

**Von Gespenstern, Mönchen, Poeten und Fußballern.
das mittelalterliche China in Wort, Musik, Bild und Glaube
Internationales Treffen von Wissenschaftlern und Künstlern im Forum
Freitag 7. bis Sonntag 9. Juli und Mittwoch 12. Juli**

Teilnehmer

Wang Ming

Ming Wang wurde in Taipei, Taiwan geboren. Während des Malereistudiums begann sie mit der Erlernung der traditionellen chinesischen Zupfinstrumente Guzheng und Pipa, nach dem Malereistudium studierte sie chinesische Musik an der „Chinese Culture University“ und trat bei verschiedenen Konzerten auf.

Ab 1986 studierte sie Komposition bei Prof. Nan-Chang Chien in Taipei und 1989 an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien u.a. bei Prof. Dieter Kaufmann.

Ihre instrumentalen und elektronischen Kompositionen gelangten bei internationalen Musikfestivals zur Aufführung.

Seit 1989 trat sie vielfach in verschiedenen Ländern mit musikalischen Darbietungen (mit Guzheng und Pipa), bzw. musikwissenschaftlichen Vorträgen auf, wirkte bei zahlreichen Konzerten und Festivals als Solistin mit, ebenso bei Solo- und Kammermusikabenden mit Uraufführungen europäischer Komponisten.

Sie erhielt u.a. Staatstipendium vom österreichischen Bundeskanzleramt, den Förderungspreis der Stadt Wien und eine Kompositionsförderung von „austro mehana“ sowie Kompositionsaufträge von den renommierten Ensembles und Interpreten.

Ming Wang ist seit Jahren als freischaffende Komponistin, Musikpädagogin und Interpretin für traditionelle chinesische Musik, zeitgenössische Musik sowie improvisierte Musik tätig.

Wolfgang Kubin

Am 17.12.1945 in Celle geboren.

Studium der Sinologie, Philosophie, Germanistik, Japanologie und Evangelischen Theologie an den Universitäten Münster, Wien und Bochum.

1973

Promotion zum Dr. phil. an der Ruhr-Universität Bochum mit einer Arbeit über den chinesischen Dichter Du Mu (803-852) Das lyrische Werk des Du Mu.

1981

Habilitation an der FU Berlin im Fach Sinologie mit einer Arbeit über die Entwicklung der Naturanschauung in der chinesischen Literatur.

1985 bis 1995

Professor für Chinesisch, ab 1995 Professor für Sinologie an der Universität Bonn. Er arbeitet hauptsächlich zur Geschichte der chinesischen Literatur und Kultur.

Seit 1989

Herausgeber der Zeitschriften Orientierungen. Zeitschrift zur Kultur Asiens und minima sinica. Zeitschrift zum chinesischen Geist.

Seit August 1990

verstärkt als Übersetzer von chinesischer Literatur tätig. Darunter bedeutendere Werke sind: Bei Dao: Notizen vom Sonnenstaat. Gedichte (München: Hanser 1991), Yang Lian: Masken und Krokodile. Gedichte (Berlin: Aufbau 1994), Yang Lian: Der Ruhepunkt des Meeres. Gedichte (Stuttgart: Edition Solitude 1996), Lu Xun: Ausgewählte Werke in sechs Bänden (Zürich: Union 1994), Zhang Zao: Briefe aus der Zeit (Eisingen: Heiderhoff Verlag 1999).

Seit 1994

Wiederaufnahme des kreativen Schreibens, seitdem regelmäßige Veröffentlichungen von Essays und Lyrik, u.a. in Akzente, Sprache im technischen Zeitalter, in Buchform Das neue Lied von der alten Verzweiflung (Bonn 2000), Narrentürme (Bonn 2002).

Seit 2002

Herausgabe der 10-bändigen Geschichte der chinesischen Literatur.

Ann Mak

Graduated from the Department of Foreign Language & Literature, National Taiwan University (NTU) in Taipei, majoring in Western Literature and Drama. The stage direction works included Play in the Play from 'The Mid-summer Night Dream', 'The Death of Agamemnon', 'Apollo of Ballac', 'Ondine' and etc.

Her multi-media works included 'Strange Stories from Liao Zhai', Ghost Festival, Kunsthaus Tacheles in Berlin; 'City Forest', Berlin in Hong Kong Festival, Goethe Institut in Hong Kong; 'Seltsame Geschichten von Vögeln und Blumen', Berlin in Hong Kong Festival, Goethe Institut in Hong Kong. 'Lyrische Trilogie' in Berlin, Köln and Düsseldorf. She was invited as Artist-in-resident at Lingnan University, Hong Kong in 2001 and Guest Resident at Akademie Schloss Solitude, Germany in 2003.

geb. 1961, lebt in Hongkong. Sie widmet sich hauptsächlich der Videokunst und der Installation und hat sich bereits mehrfach in Deutschland mit ihren Arbeiten, vor allen Dingen in Berlin, vorstellen können. In der Bundeskunsthalle wird sie nun schon zum zweiten Mal in Zusammenarbeit mit Wolfgang Kubin einen Raum gestalten. In der Vergangenheit hat sie bereits einmal dessen Gedichtband *Narrentürme* für Veranstaltungen in Berlin, Düsseldorf und Köln medial umgesetzt. Diesmal wird sie den Zyklus „Südchinesische Elegien“ aus Kubins neuem Gedichtband *Häscher und Häher* gestalten.

Zheng Chouyu

Zheng Chouyu, 1933 in Shandong geboren, lebte und studierte in Taiwan. Nach dem Abschluss an der Chung Hsing Universität nahm er 1968-69 am International Writing Program der Universität Iowa teil, wo er anschließend auch unterrichtete. Später lehrte er Chinesisch an der ehrwürdigen Universität Yale. Zheng Chouyu gilt als der „chinesische Dichter Chinas“. Sein leichtfüßig-silbriger Stil kombiniert klassische chinesische Einflüsse mit zeitgenössischer Lyrik.

Friederike Wappenschmidt

Dr. Friederike Wappenschmidt arbeitete nach dem Studium der Kunstgeschichte, der Klassischen Archäologie und der Ostasiatischen Kunstgeschichte an der Universität Bonn am Museum für Ostasiatische Kunst sowie am Kunstgewerbemuseum der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin.

Anschließend war sie mit einem freien Forschungsvorhaben Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft und folgte ihrem Mann nach München.

Heute lebt sie mit ihm als freie Autorin, Kunst- und Kulturwissenschaftlerin, Kunstberaterin, Lektorin sowie Kritikerin in Swisttal-Buschhoven. Neben Vorträgen und der Mitarbeit an Ausstellungen im In- und Ausland veröffentlicht sie Bücher sowie zahlreiche Beiträge zur ostasiatischen Kunst, zur Chinamode sowie zur europäischen Kunst und Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart. Ihre kultur- und kunstwissenschaftlichen sowie literarischen Essays und Rezensionen erscheinen in Zeitschriften und Verlagen in Berlin, München, Mainz, Brüssel, London und Paris.

Veröffentlichungen (Auswahl)

- Das Bild der schönen Frau in der chinesischen Malerei, Diss. Bonn 1977
- »Indianische Tapezereien« in den Münchner Schlössern des 18. Jahrhunderts. In: ARS BAVARICA, Bd. 31/32, München 1983
- Die Chinamode des 17. und 18. Jahrhunderts. Chinas exportierte Bilderwelt. Kunstgewerbemuseum der SMPK, Berlin 1987
- Serie: Volksnahe Bilderwelten im alten China. Kunst und Antiquitäten, München, später Weltkunst, München 1992 1999
- Die Poesie apollinischer Macht. In: Das Reich der Jahreszeiten, Ausst.Kat., Strauhof Museum Zürich. (Hg. R. Gruenter, A. Hinz), Zürich 1989
- Der »Porzellanbazillus« und die Folgen. In: U. Schmidt (Hg.), Porzellan aus China und Japan. Die Porzellangalerie der Landgrafen von Hessen-Kassel. Ausst.Kat., Staatliche Kunstsammlungen Kassel, Berlin 1990
- Wo der Rhein am schönsten ist. In: Beilage zur FAZ, 21.8.92
- Horse and Rider in Art. The Physiognomy of a Relationship. In: Ars Antiqua Frankfurt. Messe Frankfurt 1993
- Le vocabulaire de la chinoiserie dans le langage de l'arabesque. In: Les Papiers Peints en Arabesques de la fin du XVIIIe siècle. (Ed. B. Jacqué), Paris 1995
- Les Motifs Floraux aux XVIIIe et XIXe Siècles: La Maison - Jardin. In: L'Empire de Flore, Bruxelles 1996
- Mirror-cabinets. In: The Dictionary of Art, J. Turner (Ed.), London 1996
- Wenn der Zensor kam. Der »Sprung des Karpfens« oder wie man im Alten China Karriere machte. In: Deutsche Gesellschaft für Ostasiatische Kunst, Berlin 1998
- Die Konferenz der Pflanzen. Gartenpanoramen der Antiken- und Chinamode. Pantheon, LVII, 1999

Buchveröffentlichungen

- Chinesische Tapeten für Europa. Vom Rollbild zur Bildtapete, Berlin 1989 (Deutscher Verlag für Kunstwissenschaft)
- Der Traum von Arkadien. Leben, Liebe, Licht und Farbe in Europas Lustschlössern, München 1990 (Klinkhardt und Biermann Verlag)
- Metamorphosen. Antike Götter im Wandel von Glaube und Kunst, Mainz 2004 (Verlag Philipp von Zabern)

Jürgen Janning

Jahrgang 1939. Studium der Germanistik, Philosophie und Sprechwissenschaft. 36 Jahre Lektor für Sprecherziehung an der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster. Von 1977-1983 Vizepräsident, von 1983-1989 Präsident der Europäischen Märchengesellschaft e.V. Rheine. Seit 1985 Kuratoriumsmitglied, seit 2002 Vorstandsvorsitzender der Märchen-Stiftung Walter Kahn, München. Seminare in der Kunst der Rezitation und des Märchenerzählens. Rezitationen und Märchenerzählveranstaltungen im In- und Ausland. Wissenschaftliche Aufsätze zur Sprecherziehung mit dem Schwerpunkt „Sprechkunst“ und zum Märchenerzählen.

Hans Ulrich Vogel

Hans Ulrich Vogel hat seit 1994 die Professur für Gesellschaft und Geschichte Chinas an der Universität Tübingen inne. Er ist Leiter der Abteilung Sinologie des Seminars für Sinologie und Koreanistik. Die Forschungsschwerpunkte umfassen die Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte sowie die Geschichte der Naturwissenschaften und Technik insbesondere des traditionellen China. Zahlreiche Beiträge in Fachzeitschriften und Aufsatzsammlungen über die Geschichte von Bergbau, Salzwesen, Stadt, Handwerk, Geld, Maße und Gewichte sowie Sport in ihren vielfältigen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und religiösen Verflechtungen. Wichtige Buchpublikationen sind: *Lokale Verwaltung und Bodenpolitik der Himmlischen Dynastie des Großen Friedens (1850-1864)* (Hamburg 1981), *Untersuchungen über die Salzgeschichte von Sichuan (311 v.Chr. 1911): Strukturen des Monopols und der Produktion* (Stuttgart 1990), *Salt Production Techniques in Ancient China: The Aobo tu.* (Leiden 1992). Der Band *The Salt Industry*, Teil 37 von Needham's *Science and Civilisation in China*, befindet sich im Druck. Hans Ulrich Vogel ist seit 1999 Herausgeber der Zeitschrift *East Asian Science, Technology, and Medicine*. Zudem ist er Honorary Associate of the Needham Research Institute in Cambridge und Corresponding Member of the Advisory Committee of the Center of Scientific Studies on Cultural Heritage, Chinese Academy of Sciences, Beijing.